



Brotgetreide und Märkte

Von global bis lokal

Nicht nur für die deutschen Landwirte ist der Getreideanbau ein wichtiger Erwerbszweig, denn auf dem überwiegenden Teil des weltweiten Ackerlandes wird Getreide angebaut. Für viele Menschen auf der ganzen Welt ist Getreide – insbesondere Weizen – nach wie vor ein wichtiges Grundnahrungsmittel. Dieser Unterrichtsbaustein schlägt den Bogen von der globalen Betrachtung des Getreidemarkts über die Preisbildung bis zum Getreide- und Mehlmarkt in Deutschland.

Sachinformation

Weltmarkt für Brotgetreide:

Weizen im Fokus

Das US-amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die Weltgetreideproduktion für das Wirtschaftsjahr 2013/14 auf 2.459 Mio. t (ohne Reis). Das ist mit Abstand die größte Ernte aller Zeiten. Nach Zahlen der FAO entfallen rund 45 % der Weltgetreideproduktion auf die menschliche Ernährung, gut 35 % werden verfüttert, der Rest wird den Bereichen industrielle Verwertung, Saatgut und Verluste zugeordnet. In der EU dienen laut EU-Kommission gut 24 % des Getreides der Ernährung, rund 60 % als Futter und knapp 16 % entfallen auf Saatgut, industrielle Verwendung und Verluste. Anders ist die Situation in den Entwicklungsländern: Hier nutzt man bis heute oft über 75 % des Getreides zur menschlichen Ernährung und nur einen kleinen Teil als Futter.

Weizen ist weltweit die zweitwichtigste Getreideart nach Mais. In 2013/14 lag die Weizenernte weltweit bei 714 Mio. t und damit erstmals in der Geschichte über 700 Mio. t. Die Hauptweizenerzeuger sind die EU-28, gefolgt von China, Indien, den USA und Russland.

Rund 15 % der gesamten Weltgetreideernte gelangen auf den Weltmarkt, der Rest bleibt in den jeweiligen Erzeu-

gerländern. Das meistgehandelte Getreide ist Weizen mit rund 158 Mio. t Handelsvolumen in 2013/14, das sind ca. 22 % der Welt-Weizenernte. Die fünf wichtigsten Exporteure (→ Export) für Weizen sind die USA, die EU-28, Kanada, Australien und Russland. Größter Weizenimporteure (→ Import) ist Ägypten. An zweiter Stelle liegt China gefolgt von Brasilien, Indonesien, Algerien und Japan.

Getreidepreisbildung an den Warenterminbörsen

Die Getreidepreise werden von den internationalen Agrarmärkten geprägt. Warenterminbörsen ermöglichen den Landwirten, ihr Getreide bereits vor der Ernte oder dem Anbau auf einem bestimmten Preisniveau abzusichern. Damit verringern sie ihr unternehmerisches Risiko. Neben internationalen Börsen gibt es einige deutsche Agrarprodukt-

Was ist Getreide bzw. Brotgetreide?

Laut den „Leitsätzen für Brot und Kleingebäck“ des Deutschen Lebensmittelbuchs sind Getreide die Brotgetreidearten Weizen und Roggen (auch Dinkel) sowie die anderen Getreidearten Buchweizen, Gerste, Hafer, Hirse, Mais, Reis und Triticale.

Lernziele und Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und werten Grafiken zum Getreidemarkt aus (Gruppenarbeit);
- beantworten Fragen zum Text(-verständnis) und den Hintergründen;
- lernen Fachwörter (= grün markiert) mithilfe eines Glossars kennen;
- erklären sich gegenseitig Grafiken/Aspekte (WELL-Methode) und stellen Zusammenhänge her.

Fach/Fächerverbund: Geografie und Arbeit/Wirtschaft/Technik bzw. Wirtschaft/Recht/Technik, zu den Themen Lebensmittelproduktion, -märkte, -verteilung und Ernährungssicherung; Mathematik

börsen für Brotgetreide. Die dort notierten Preise berücksichtigen zusätzlich regionale Qualitätsaspekte. Je nach Qualität sind Preisauf- oder -abschläge möglich. Daneben spielen auch lokale und traditionelle Geschäftsbeziehungen eine wichtige Rolle.

Schwankende Getreidepreise

Die Getreidepreise sind auf dem Weltmarkt großen Schwankungen (Volatilitäten) unterworfen. Die Preisbildung richtet sich v.a. nach dem Marktmechanismus von Angebot und Nachfrage. Vereinfacht lässt sich sagen, dass die Preise steigen, wenn die Nachfrage größer als das Angebot ist. Ist die Getreidebilanz hingegen positiv, sinken die Preise. Das Angebot kann z.B. witterungsbedingt durch Dürren und Überschwemmungen oder durch Pflanzenkrankheiten stark reduziert werden, sodass die Preise innerhalb kürzester Zeit explodieren.

Die Preise für Agrarrohstoffe beeinflussen sich auch gegenseitig, wenn z. B. je nach Preislage Mais und Weizen in den Tierfuttermischungen gegeneinander ausge-



Getreide wird in u.a. in Schiffen transportiert. Die Abnehmer kontrollieren die Qualität, bevor sie die Lieferung annehmen.

tauscht werden. Auch der Ölpreis spielt eine Rolle: Ist Öl teuer, müssen die Händler steigende Kosten für Rohstofftransporte aus weit entfernten Gegenden einkalkulieren.

Zudem können Spekulanten die Preise beeinflussen: Sie investieren an Warenterminbörsen in Agrarrohstoffe und verknappen damit das Angebot. So können sie den Trend zu steigenden Preisen verstärken.

Angesichts einer relativ knappen globalen Versorgungslage rechnen FAO und OECD weiterhin mit einem relativ hohen Getreidepreinsniveau. Als Gründe werden das weitere Bevölkerungswachstum, sich verändernde Verzehrsgewohnheiten, begrenzte Anbauflächen und verringerte Produktivitätsfortschritte angegeben.

Während die Entwicklung der Erzeugerpreise für Brotweizen im Zeitverlauf durch ein starkes Auf und Ab gekennzeichnet ist, sind die Verbraucherpreise für Brot und Kleingebäck relativ stabil geblieben.

Entwicklung der Weltgetreideproduktion

Die Weltgetreideproduktion (ohne Reis) ist in den letzten Jahrzehnten in etwa so stark gestiegen wie die Weltbevölkerung. Allerdings schwanken die Ernten von Jahr zu Jahr. Während sich die Anbaufläche in den letzten 30 Jahren insgesamt nur wenig verändert hat, sind die Hektarerträge – v.a. durch Fortschritte in Zucht, Sortenwahl, Düngung und Pflanzenschutz in den entwickelten Ländern – um mehr als 70 % gestiegen.

Im „Agricultural Outlook 2013–2022“, einem Bericht der FAO und OECD, zeichnen die beiden Organisationen gemeinsam eine mittelfristige Zukunftsprognose hinsichtlich Getreideerzeugung und -verbrauch: Danach soll die Getreideerzeugung bis 2022 auf rund 2.741 Mio. t

ansteigen. Die Produktionssteigerung soll v.a. durch eine weltweite Steigerung des Ertragsniveaus von knapp 10 % über alle Getreidearten erreicht werden. Längerfristig ist damit zu rechnen, dass die verfügbaren Ressourcen pro Kopf aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahlen deutlich kleiner werden.

Neben den traditionellen Verwendungsmöglichkeiten hat sich für Getreide auf dem Bio-Energiesektor ein weiterer Absatzmarkt entwickelt. Auf knapp 5 % der Weltackerfläche werden Rohstoffe für Bio-Kraftstoffe angebaut.

Deutscher Brotgetreidemarkt

Der Selbstversorgungsgrad an Getreide lag 2012/13 hierzulande bei nahezu 110 %. Deutschland zählt in Europa und weltweit zu den Getreide-Nettoexporteuren: 7,4 Mio. t wurden exportiert und 3,6 Mio. t importiert. Insgesamt verkauften die deutschen Landwirte 32,8 Mio. t Getreide, davon waren 56 % Weizen. Als Abnehmer (Getreideerfasser) stehen den Landwirten oder Erzeugergemeinschaften der genossenschaftliche bzw. private Landhandel und die Getreideverarbeiter, insbesondere Mühlen und Futtermittelwerke, gegenüber.

Die Brotgetreide-Erntemenge liegt im langjährigen Mittel bei rund 28 Mio. t, davon 87 % Weizen und 13 % Roggen. Im Schnitt wird knapp ein Drittel für die menschliche Ernährung benötigt. Die verschiedenen deutschen Regionen tragen relativ gleichmäßig zur Versorgung mit Brotgetreide bei, wobei ein Schwerpunkt in den „Kornkammern“ der östlichen Bundesländern liegt. Importe spielen bei der Versorgung mit Brotgetreide in Deutschland nur eine geringe Rolle. Die durchschnittliche Importquote liegt um die 5 %.

Mehlmarkt Deutschland

In Deutschland wurden 2012/13 von den meldepflichtigen Mühlen insgesamt 8,45 Mio. t. Brotgetreide vermahlen. Die Mühlen beziehen ihr Brotgetreide meist regional von landwirtschaftlichen Betrieben sowie vom Landhandel. Nur in Ausnahmejahren muss aus Qualitätsgründen Getreide überregional eingekauft werden. Etwa 90 Prozent der hierzulande hergestellten Mahlerzeugnisse bleiben in Deutschland.

Die Verwender in Backgewerbe und Lebensmittelwirtschaft bzw. -handel kaufen vor allem regional ein: 85 % der Mahlerzeugnisse stammen aus dem eigenen Bundesland oder der eigenen Region. Nur bei 14 % kommen Mahlerzeugnisse zum Einsatz, die aus anderen Regionen Deutschlands bezogen werden – dabei handelt es sich in erster Linie um

Spezialprodukte, die in der eigenen Region nicht hergestellt oder angeboten werden. Mehlimporte spielen am deutschen Markt kaum eine Rolle. Eine kleine, aber wachsende Nische ist die lokale Direktvermarktung, z.B. in Mühlenläden.

Methodisch-didaktische Anregungen:

Die sieben Grafiken auf dem **Arbeitsblatt** (1/2) stellen verschiedene Aspekte des Getreidemarktes dar. Teilen Sie die Klasse in Kleingruppen von drei bis vier SchülerInnen ein und ordnen jeder Gruppe eine Grafik zu. Während der Gruppenarbeit setzt sich jede Gruppe intensiv mit ihrer Grafik auseinander. Die Anleitung auf dem **Arbeitsblatt** (2/2) hilft den SchülerInnen die Grafiken systematisch zu lesen, zu beschreiben und auszuwerten. Danach liest jede Gruppe den entsprechenden Absatz der Sachinformation zu ihrer Grafik. Die grünen Wörter sind in einem **Glossar** erklärt, dass Sie bei dem **Onlinematerial** zu diesem Heft herunterladen können (s. Links). Anschließend stellt jede Gruppe ihre Grafik den anderen Gruppen vor und fasst den weiteren Inhalt der Sachinformation für die anderen zusammen. Die Schlussfolgerungen werden an einer Tafel oder Stellwand gesammelt, um später Zusammenhänge herzustellen und ggf. ein Fazit zu ziehen. Als abschließende Hausaufgabe dienen die Reflektionsfragen auf dem **Arbeitsblatt** (2/2).

Die **Zahlen und Grafiken** zu diesem Unterrichtsbaustein finden Sie jährlich aktualisiert unter den Links auf dem Arbeitsblatt (1/2).

Um den regionalen Getreide- und Mehlmarkt zu erkunden, empfiehlt es sich, mit **außerschulischen Lernorten** wie einem Getreideanbauer, einem Getreidehändler oder einer Mühle vor Ort zu kooperieren.

In der **Rubrik „Kurz und gut erklärt“** (Seite 24) geht es u.a. um den Öko-Aufbau von Getreide.

Link- und Literaturtipps:

- ➔ Ergänzendes Material und anknüpfende Beiträge aus vorherigen Ausgaben unter www.ima-lehrermagazin.de
- ➔ Verband Deutscher Mühlen: www.muehlen.org, www.mein-mehl.de und www.mueller-in.de
- ➔ Vereinigung Getreide-, Markt- und Ernährungsforschung: www.gmf-info.de
- ➔ Situationsbericht des DBV: www.situationsbericht.de

Getreide - von global bis lokal

Weltmarkt für Brotgetreide: Weizen im Fokus



Getreidepreisbildung an den Warenterminbörsen



Ann. d. Redaktion: Der Interventionspreis ist nicht komplett abgeschafft, sondern kann unter bestimmten Bedingungen gezahlt werden.

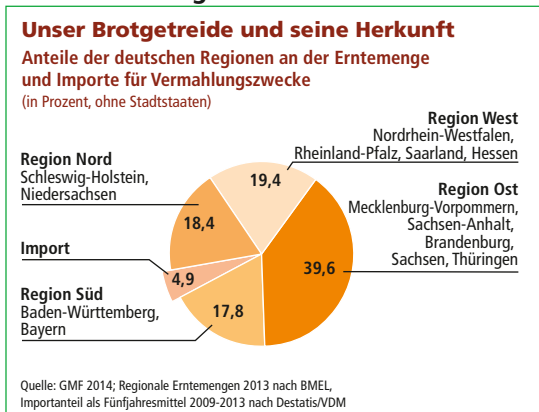
Schwankende Getreidepreise



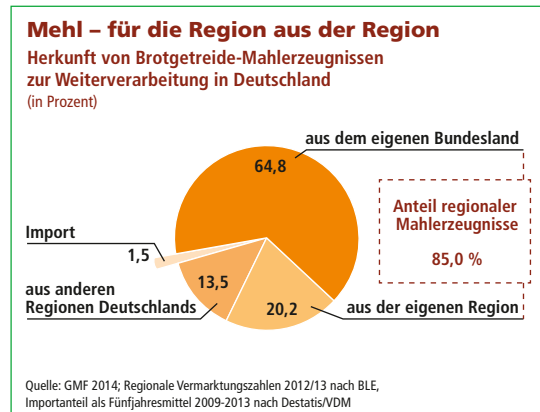
Entwicklung der Weltgetreideproduktion



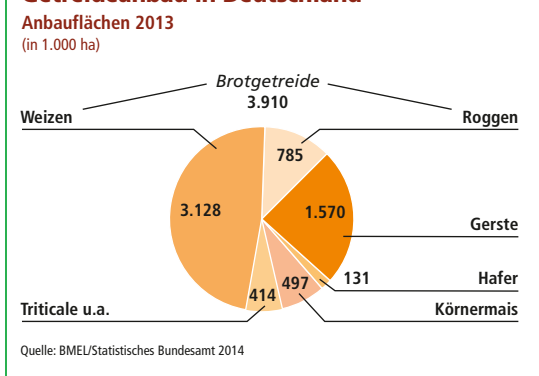
Deutscher Brotgetreidemarkt



Mehlmarkt Deutschland



Getreideanbau in Deutschland



Tipps:

- Noch mehr Grafiken, Zahlen und Fakten zu Getreide und Mehl findest du z.B. unter:
- ➔ www.mehlreport.de (Verband Deutscher Mühlen e.V.)
 - ➔ www.situationsbericht.de (Deutscher Bauernverband e.V.)
 - ➔ www.bmelv-statistik.de (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft)
 - ➔ www.destatis.de (Statistisches Bundesamt)

Getreide - von global bis lokal

Wie lese ich eine Grafik?

Eine Grafik (auch Schaubild oder Diagramm genannt) liefert Informationen, indem sie Zahlen und Werte verbildlicht. Anders als bei einem Text gibt es keine einheitliche Leserichtung. Lest, beschreibst und wertest eure Grafik von Arbeitsblatt 1 aus. Geht dabei nach folgenden Punkten vor.

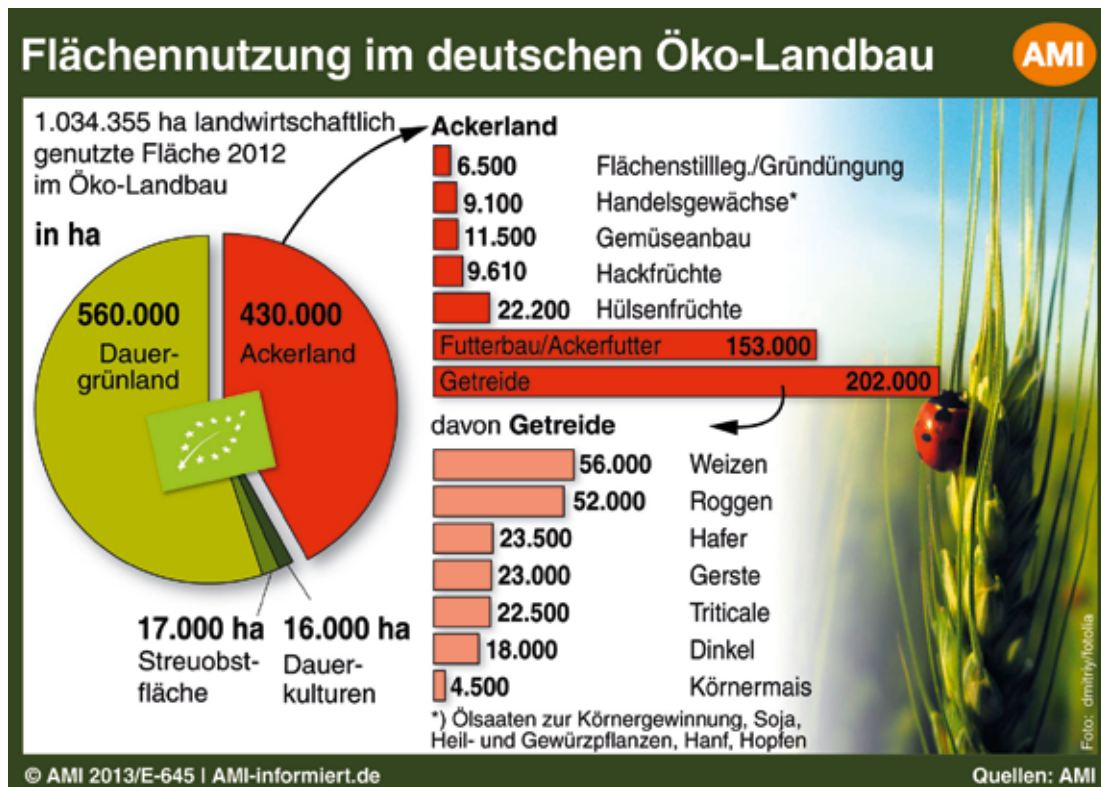
1. **Thema:** z.B. Das Schaubild gibt Auskunft über/zeigt ... / Der Grafik ist zu entnehmen ...
2. **Quelle:** Die Daten stammen aus ... / Die Zahlen legte ... vor.
3. **Erhebungszeitraum:** Die Daten wurden im Jahre ... erhoben.
4. **In welcher Form werden die Informationen dargestellt?** Das Balkendiagramm ... / Wie das Tortendiagramm / Das Säulendiagramm veranschaulicht ... / Die Zahl der ... ist in (Prozent, in Tausend ...) angegeben.
5. **Welche Informationen werden gegeben?** In der linken Spalte ... / Die Werte der grauen Säule ... / Das lila Tortenstück gibt den Wert für ... wieder.
6. **Beschreibung und Erklärung:** Mengenangaben: Die Höhe XY beträgt ... / Prozentanteile: XY Prozent aller Z entfallen auf ... / Vergleichszahlen: XY Prozent mehr als ...
7. **Kommentar, Schlussfolgerung:** Aus dem Schaubild geht hervor/geht nicht hervor ... / Es fällt aus, dass ... / Überraschend ist, dass ...

Aufgaben:

Beantworte die folgenden Fragen.

1. Überlege, warum in der EU rund 24 % der Getreideernte für die menschliche Ernährung genutzt werden und in Entwicklungsländern oft mehr als 75 %. Was können die Ursachen dafür sein?
2. Schau dir die aktuelle Kurve an der Warenterminbörse MATIF für Weizen an: www.zmp.de/boersenpreise/matif/matif-weizen_future oder www.proplanta.de/Markt-und-Preis. Wie hat sie sich in den letzten Wochen/Monaten entwickelt?
3. Gib in der Suchmaske des Agrarnachrichtenportals www.agrarheute.com das Wort „Weizenpreis“ ein. Informiere dich so über das aktuelle Geschehen am Markt.
4. Erkläre kurz in eigenen Worten, wodurch es zu den hohen Ertragssteigerungen im Getreideanbau in den letzten Jahrzehnten kommen konnte?
5. Was bedeutet „Tank versus Teller“? Welche Problematik versteckt sich dahinter?
6. Begründe, warum Importe bei der Versorgung mit Brotgetreide in Deutschland nur eine geringe Rolle spielen.
7. Warum kann man den deutschen Mehlmarkt als „regional“ bezeichnen?

Kurz und gut erklärt



Die Nachfrage deutscher Haushalte nach Bioprodukten steigt. Parallel wächst der Anteil des ökologischen Landbaus insgesamt. 2012 waren neun Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland auf Öko-Landbau spezialisiert. Gegenüber 2011 wuchs ihre Anbaufläche um 1,8 Prozent. Ende 2012 wurden über 1 Mio. Hektar und damit 6,2 Prozent der Agrarflächen in Deutschland ökologisch bewirtschaftet. Davon entfielen 560.000 Hektar auf Grünlandflächen, das entspricht insgesamt einem Anteil von 12 Prozent. Mit 430.000 Hektar stellen Ackerflächen die zweitgrößte Flächennutzung dar: Der Großteil der Fläche wird für den Anbau von Getreide (202.000 Hektar) sowie Futterbau und Ackerfutter (153.000 Hektar) verwendet. Die Getreidearten Weizen und Roggen werden dabei am meisten angebaut.

Ideen für den Einsatz im Unterricht

Fach: Erdkunde/Geografie

Aufgaben zur Statistik:

- **(bevor die Grafik gezeigt wird)** Stelle Vermutungen darüber an, wie viel Prozent der deutschen Landwirtschaftsfläche ökologisch bewirtschaftet werden. Wofür werden diese Flächen wohl hauptsächlich genutzt?
- Errechne, wie viel Prozent die Flächen an Dauergrünland, Ackerland, Streuobstfläche und Dauerkulturen an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche ausmachen.
- Zeichne selbst ein Kreisdiagramm für Getreide, das die Anteile der einzelnen Getreidearten darstellt.
- Berechne den jeweils prozentualen Anteil der verschiedenen Nutzungsformen an der Gesamtfläche des Ackerlands (430.000 Hektar).

Tipp: Auf www.situationsbericht.de in Kapitel 1.6 und auf www.bmel.de (→ Suche „Ökolandbau“ oder Kurzlink: //bit.ly/1sLE46f) findest du viele Informationen zur Beantwortung der Fragen.

Weiterführende Aufgaben zum Hintergrundwissen:

- Recherchiere und erkläre in eigenen Worten, was den ökologischen Landbau ausmacht.
- Woran erkennst du ökologisch angebaute Lebensmittel beim Einkauf?
- Recherchiere, wie die ökologisch bewirtschafteten Flächen in Deutschland verteilt sind. Findest du auch Informationen dazu, ob es regionale Unterschiede bei den angebauten Kulturen gibt?
- Suche nach Informationen darüber, welchen Anteil Deutschland am Öko-Landbau in der EU hat. Was könnten die Gründe dafür sein?
- Recherchiere, welche Lebensmittel besonders häufig aus ökologischem Anbau eingekauft werden.
- Überlege, was mögliche Gründe dafür sind, dass immer mehr Menschen Bio-Produkte kaufen. Was hältst du von dieser Entwicklung? Diskutiere deine Meinung mit deinen MitschülerInnen.

„Brotgetreide und Märkte – Von global bis lokal“

Agrarmärkte: sind virtuelle Orte, wo Angebot und Nachfrage bei landwirtschaftlichen Produkten geregelt werden – und damit auch der Warenaustausch und die Preisbildung. Traditionell waren viele dieser Märkte innerhalb der EU stark reguliert (**vergleiche** → **Gemeinsame Agrarpolitik**). Der staatliche Einfluss ist durch die EU-Agrarreformen der letzten beiden Jahrzehnte jedoch stetig zurückgegangen, sodass die Entwicklungen an den Weltmärkten und die internationalen **Agrarterminmärkte** (**vergleiche** → **Wareterminbörse**) eine immer größere Rolle bei der Preisbildung spielen. In der Tendenz steigende und stark schwankende Preise kennzeichnen die globale Preisentwicklung bei Agrarrohstoffen seit 2007.

Bioenergie: Laut FAO (→ **FAO**) dienten 2013/14 rund 7,7 Prozent der Weltgetreideernte (ohne Reis) zur Herstellung von Bioethanol. In den letzten Jahren ist eine Tank-versus-Teller-Diskussion aufgekommen. Hintergrund ist die Befürchtung, die Nutzung von Getreide und anderen nachwachsenden Rohstoffen für die Energiegewinnung könne das Nahrungsangebot verknappen und damit verteuern. Wissenschaftliche Analysen kommen zu dem Schluss, dass Biokraftstoffe weder für Preisschwankungen noch für den Hunger in der Welt verantwortlich sind. Hunger und Armut sind v.a. Folge von schlechter Regierungsführung, Korruption, Bürgerkriegen, Wetterextremen, staatlicher Markteinflussnahme und unzureichenden Eigentums- und Nutzungsrechten.

Entwicklungsland: Als Entwicklungsland wird ein Staat bezeichnet, der technisch sowie wirtschaftlich wenig entwickelt ist und dadurch auch einen niedrigeren Lebensstandard der dort lebenden Menschen aufweist als sogenannte Industriestaaten. Damit verbunden sind häufig Umstände, wie niedriges Pro-Kopf-Einkommen, hohe Arbeitslosenzahlen, viele Analphabeten, eine schlechte Infrastruktur, Mangel- bzw. Unterernährung und Armut.

Export: ist eigentlich nur ein anderes Wort für Ausfuhr. Es bezeichnet die Produkte einer Volkswirtschaft, die sie in andere Länder/Volkswirtschaften ausführt bzw. verkauft. Diese Waren stellen für das Land, das sie erhält einen Import dar. Landwirtschaftliche Güter oder Lebensmittel, die ausgeführt werden, werden häufig auch als Agrarexporte bezeichnet. Deutschland exportiert die meisten Agrarprodukte in andere EU-Länder. Weltweit ist Deutschland sogar der drittgrößte Exporteur von Agrargütern (**vergleiche** → **Nettoexport und** → **Import**).

FAO: steht für „Food and Agricultural Organization of the United Nations“, übersetzt die „Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UN)“. Häufig wird sie auch als Welternährungsorganisation bezeichnet. Gegründet wurde sie 1945 und hat ihren Sitz in Rom. Ihr Ziel ist es den Hunger auf der Welt sowie Unterernährung zu bekämpfen und die Lebensmittelsicherheit zu verbessern. Dazu sammelt sie landwirtschaftliche Informationen und unterstützt die Verbesserung sowohl der Erzeugung als auch der Verteilung von Nahrungsmitteln in der Welt, indem sie beispielsweise technische Hilfsdienste in Entwicklungsländern leistet.

Gemeinsame Agrarpolitik (GAP): Seit 1957 die EG (Europäische Gemeinschaft) bzw. die EU (Europäische Union) ge-

gründet wurde, wird auch eine gemeinsame Agrarpolitik angestrebt. Die GAP selbst begann erst 1962 mit der Einigung auf eine europäische Marktorganisation für Getreide. Sie sicherte zunächst die Versorgung der Menschen mit Lebensmitteln und schaffte Preisgarantien für die EU-Landwirte. Inzwischen sorgt die GAP für Lebensmittelsicherheit, die Einhaltung des Tier- und Umweltschutzes und unterstützt die ländliche Entwicklung. Tipps für weitere Informationen:

- Unterrichtsbaustein „EU-Agrarpolitik – Hintergründe und Entwicklungen“ sowie die Zusatzübersicht „Die Entwicklung der europäischen Agrarpolitik 1962–2013“ aus lebens.mittel.punkt Heft 17 unter www.ima-lehrermagazin.de
- www.bmel.de → starke Landwirtschaft → EU-Agrarpolitik. Hier gibt es auch ein gutes und leicht verständliches Erklärvideo „Was ist eigentlich die Gemeinsame EU-Agrarpolitik?“

Import: bezeichnet die Einfuhr von Produkten aus anderen Ländern. Diese Waren, stellen für die jeweils andere Volkswirtschaft einen Export (**Ausfuhr**; → **Export**) dar. Nahrungsmittel und Agrarprodukte, die eingeführt werden, nennt man auch Agrarimporte. Nach Deutschland werden viele landwirtschaftliche Güter eingeführt; im Jahr 2012 z.B. Waren im Wert von 72,1 Mrd. Euro. Die meisten Agrarimporte kamen aus anderen EU-Staaten, vor allem aus den Niederlanden. Bei einem Großteil der Importe handelte es sich um pflanzliche Produkte.

Interventionspreis: ist ein Mindestpreis, der von der EU festgelegt wurde. Er garantiert, dass bestimmte Agrarprodukte, wie z.B. Getreide, nicht unter einen gewissen Preis fallen. Anders ausgedrückt markiert er die Untergrenze für Produktpreise. Demgegenüber stehen die Weltmarktpreise, die oft großen Schwankungen unterliegen und nicht politisch reguliert werden. Der Interventionspreis stellt für die Erzeuger ein Sicherheitsnetz dar und garantiert ihnen einen Mindestpreis. Seit es innerhalb der EU eine Gemeinsame Agrarpolitik gibt, sind die Interventionspreise jedoch stetig abgesenkt worden und bestimmte Produkte, wie z.B. Roggen wurden aus der Intervention herausgenommen.

Marktmechanismus von Angebot und Nachfrage: Der Markt einer Volkswirtschaft wird durch das Prinzip von Angebot und Nachfrage bestimmt. Das Angebot besteht dabei aus der Gesamtmenge an Gütern oder Dienstleistungen, die erzeugt bzw. bereitgestellt werden. Als Nachfrage wird die Absicht oder das Interesse an diesen Waren bezeichnet. Das Angebot, die Nachfrage und der Preis stehen dabei in einer engen Wechselbeziehung. Wenn die Nachfrage groß ist, das Angebot aber gering, dann steigt der Preis der Waren oder Dienstleistungen. Ist die Nachfrage gering und das Angebot groß, ist der Preis niedrig oder kann sogar noch sinken. Natürlich kann auch ein Gleichgewicht herrschen, wenn Angebot und Nachfrage gleich sind.

Marktwirtschaft: Als Marktwirtschaft bezeichnet man eine Wirtschaftsordnung, in der durch Angebot und Nachfrage, Preis und Menge bestimmt werden. Sie wird auch als „natürliches“ Modell bezeichnet. Diese Form des Wirtschaftens kann jedoch zu Krisen führen. Daher wurde in Deutschland zu Beginn der BRD eine soziale Marktwirtschaft eingeführt, die mit

Hilfe von regulierenden Maßnahmen den Wohlstand und den Schutz der Bevölkerung gewährleistet. Auch innerhalb der EU wird der Markt reguliert (**vergleiche** → **GAP**), um die Landwirtschaft und die Menschen zu schützen.

Nettoexport: ist die Bezeichnung für die Differenz zwischen Exporten eines Landes in ein anderes und den Importen dieser Volkswirtschaft innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Der Nettoexport kann positiv wie negativ ausfallen (**vergleiche** → **Export/Import**).

OECD: steht für „Organisation for Economic Cooperation and Development“ – zu deutsch: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Sie ist eine internationale Organisation, zur Zeit bestehend aus 34 Mitgliedsstaaten, mit Sitz in Paris. Entstanden ist sie 1948 aus der OEEC (European Economic Cooperation), wurde aber 1961 umbenannt. Die OECD arbeitet unter anderem auch mit der EU-Kommission zusammen. Sie berät bei wirtschaftlicher Zusammenarbeit, erstellt Konjunkturberichte und langfristige Wirtschaftsprognosen – auch für die Landwirtschaft.

Selbstversorgungsgrad: Diese Zahl gibt wider, wie viel Prozent der benötigten Agrarerzeugnisse im eigenen Land hergestellt werden. Der Selbstversorgungsgrad schwankt in jedem Jahr, weil Angebot und Nachfrage durch Faktoren, wie z.B. Wetter, wirtschaftliche Lage oder besondere Ereignisse, unterschiedlich hoch sein können. Bei einem Selbstversorgungsgrad unter 100 % sind Importe (→ **Import**) notwendig.

USDA: Das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten (= United States Department of Agriculture) ist Teil der Bundesregierung der Vereinigten Staaten und hat seinen Sitz in Washington, D.C. Es ist vornehmlich mit den Belangen der Agrar- und Ernährungswirtschaft befasst und führt weltweite Statistiken über Erzeugung und Handel mit pflanzlichen und tierischen Produkten.

Verbraucherpreise: Dabei handelt es sich um den Preis, den der Verbraucher im Handel für ein Produkt zahlt. Er setzt sich zusammen aus den Kosten für die Erzeugung (oder für den Einkauf im Falle eines Händlers) plus einem Aufschlag für die Gewinnspanne. Während die Entwicklung der Erzeugerpreise für Brotweizen über die Jahre durch ein starkes Auf und Ab gekennzeichnet ist, sind die Verbraucherpreise für Brot und Kleingebäck relativ stabil geblieben. Denn in der Kalkulation für Brot- und Backwaren spielt der Rohstoffeinsatz eine untergeordnete Rolle. Wichtiger sind z.B. die Kosten für Energie, Technik, Personal, Mieten und Logistik.

Vertragslandwirtschaft: bezeichnet eine vertraglich geregelte Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Abnehmern. Zumeist wird festgehalten, welche Menge eines Produkts der Landwirt mit einer bestimmten Qualität und ggf. Sorte zu einem festgesetzten Datum liefern muss. Vom Abnehmer können konkretere Vorgaben gemacht werden als bei der Schließung von Vorkontrakten (→ **Vorkontrakte**), so kann der Abnehmer z.B. dem Landwirt Vorgaben zu Sortenwahl, Düngung und Pflanzenschutz machen. Dafür muss sich der Abnehmer dazu verpflichten die Ware zu einem vorher vereinbarten Preis

abzukaufen. Diese Art landwirtschaftlicher Produktion bietet meistens beiden Seiten Vorteile: Der Produzent kann sicher gehen, seine Waren zu einem bestimmten Preis zu verkaufen. Das abnehmende Unternehmen hingegen erhält garantiert die benötigten Waren in einem bestimmten Umfang, zu einer bestimmten Qualität und einem festgesetzten Datum.

Volatilitäten: bezeichnen Schwankungen von Preisen, aber auch von Aktien- und Devisenkursen, Zinssätzen und ganzen Märkten, innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

Vorkontrakte: sind Verträge zwischen Landwirten und Abnehmern (Händlern, Verarbeitern etc.), die einen Teil der Ernte binden. Diese Kontrakte werden vor der eigentlichen Ernte geschlossen und legen die Menge, Mindestqualitäten und Preis der zu liefernden Menge fest. Die Motivation der Landwirte, Vorverträge abzuschließen, besteht vor allem darin sich gegen fallende Preise abzusichern (**vergleiche** → **Vertragslandwirtschaft**).

Warenterminbörse: An diesen Börsen können Landwirtschaft, Handel und Verarbeiter auf ihre Produkte sogenannte Terminkontrakte abschließen und hierdurch die Preise für ihre Ernte bzw. Waren absichern. Festgelegte Mengen und Qualitäten werden dabei zu einem vereinbarten Terminziel und Preis verkauft bzw. gekauft. Durch eine derart frühe Planung sollen die Preise abgesichert werden. Die weltweit wichtigste und größte Warenterminbörse für Getreide ist die CBoT (Chicago Board of Trade) in den USA. Europäische Getreideanbauer blicken hingegen nach Paris zur Matif (Marché à Terme International de France), die mittlerweile in der NYSE Euronext aufgegangen ist. Neben internationalen Börsen gibt es einige deutsche Agrarproduktbörsen für Brotgetreide. Die dortigen Preisnotierungen berücksichtigen besser regionale Qualitätsaspekte. Je nach Qualität sind Preisauf- oder -abschläge möglich. Sowohl die Landwirte als auch der Handel und die Ernährungswirtschaft nutzen die Preisinformationen der Börsen für ihre eigene Preisfindung auf Märkten (**vergleiche** → **Vertragslandwirtschaft und** → **Vorkontrakte**).

Wirtschaftsjahr: Ist der Zeitraum, für den ein Unternehmen seine betrieblichen Ergebnisse in einem Abschlussbericht, z.B. in einer Inventur oder einer Bilanz, zusammenstellt. Auch ein Wirtschaftsjahr besteht in der Regel aus zwölf Monaten, muss aber nicht mit einem Kalenderjahr identisch sein. Dies ist abhängig von der Eröffnung oder Aufgabe eines Unternehmens. Ein Getreidewirtschaftsjahr reicht z.B. von Juli bis zum Juni des nächsten Jahres und umfasst damit weitestgehend den Zeitraum von der Ernte bis zur Verarbeitung.